

Gerry Weber Open

Wenn er swingt, ist alles Roger

Von unserem Redaktionsmitglied NICOLETTE BREDENHÖLLER

Halle (gl). „Du bist eine, mit der man mal müsste. Man müsste sich nur mal trauen. Du stehst ganz oben auf meiner Liste der noch zu küssenden Frauen.“ Der Wortakrobat Cicero swingt, und alles ist Roger in Halle.

Die Mischung mit Pop und Jazz und einer Prise Salsa stimmt. Dazu am Freitagabend fetter Big-Band-Sound bei den Gerry Weber Open. Chapeau, Herr Cicero.

Er hat so viele Hüte wie manche Frau Schuhpaare. „Ich habe ungefähr 15 Hüte und genauso viele Kappen“, gesteht Roger Cicero. Oben ohne geht er nie aus dem Haus. „So gibt es mich nur privat“, sagt Cicero. Früher, da hätte er sich vorstellen können, in den 20er-Jahren gelebt zu haben.

„Jetzt genieße ich das Hier und Heute.“ Seit Anfang Mai spielt Sohn Louis die Hauptrolle in seinem Leben und dem von Freundin Kathrin Claasen. „Ich könnte ihn pausenlos knutschen.“ Ein dankbares Publikum hat er in dem Kleinen aber nicht gefunden. „Singen hilft nicht bei Bauchschmerzen“, erklärt der Künstler.

Roger Cicero stammt aus einer Musikerfamilie, wurde mit vier Jahren aus Klavier gesetzt („Das muss mein Sohn definitiv nicht“) und ist Jazzer mit Leib und Seele. „Der Big-Band-Sound wird mir niemals langweilig werden“, sagt er. Den Tennis-Fans auch nicht. „Murphys Gesetz“, „Alle Möbel verrückt“, „Zieh die Schuh aus“ – die Texte sind witzig, frech, poetisch. Ohne Zugaben darf er nicht gehen. „Kein Mann für eine Frau“, swingt er – und die Herren der Schöpfung klatschen auch.



Kein Mann für eine Frau: Gestern klatschen auch die Männer begeistert. Roger Cicero unterhält am Freitagabend das Haller Publikum bei den Gerry Weber Open. Bilder: Bredenhöller

GERRY WEBER OPEN

Halle Westfalen 7.-15. Juni 2008

Eiskalt und blitzschnell

Halle (nic). Die Töpfe von Nico Vorreyer speihen Nebelschwaden aus. Der Event-Koch aus Bielefeld spießt Marshmallows auf, verziert sie mit Kringeln aus Schokoladen-Kuvertüre und Erdbeerstückchen und tunkt sie in den dampfenden Behälter. Heraus kommen in Sekunden schnelle tiefgekühlte Desserthäppchen. Cocktails blubbern wie auf Siedetemperatur, dabei sind sie angenehm kühl. Cryo-Cooking nennt sich das Verfahren, bei dem minus 196 Grad kalter Stickstoff eingesetzt wird. „Das ist toll“, schwärmt der junge Koch. „Mit dem Antigrill kann man vor den Augen der Gäste gefrorene Lollies aus roter Grütze machen.“ Auch Sorbets gelangen im perfekten Schmelz ohne Kristalle. Für den Privatgebrauch ist das Stickstoff-Cooking eher ungeeignet.



Kocht mit kaltem Stickstoff: Nico Vorreyer aus Bielefeld liebt es „coolinarisch“.

Alles außer „quiet please“: Stadioneinheber im Einsatz

Von unserem Redaktionsmitglied NICOLETTE BREDENHÖLLER

Halle (gl). Mit dem Regen schießt sich das Dach über der Tennisarena. Aus den Lautsprechern erklingt Rudi Carrells „Wann wird's mal wieder richtig Sommer“. Nicolas „Kiwi“ Kiefer braucht emotionale Unterstützung. In der Spielpause erklingt der Handball-WM-Song „Wenn nicht jetzt, wann dann“. Philipp Kohlschreiber gewinnt seinen ersten Satz. Vom Platteneller kommt „So soll es sein, so soll es bleiben“.

Die ganz leisen Zeiten beim Tennis sind vorbei. Die Gerry Weber Open in Halle setzen jetzt auf Musik. „Das Publikum honoriert das. Es wird viel intensiver geklatscht“, sagt Michael Wippermann (36). Der Bochumer ist als Stadioneinheber im Einsatz.

Vor zwei Jahren beim Volleyball-Pokalfinale war er schon in

Halle im Einsatz, bei der Olympia-Qualifikation der Damen auch. „Ich arbeite bei allen Länderspielen auf deutschem Boden für den Deutschen Volleyball-Verband“, sagt Wippermann. Sein Programm kam in Halle so gut an, dass der Turniervorstand er auch auf die Gerry Weber Open übertragen hat.

Unterstützung bekommt der 36-Jährige von Discjockey Björn Döring. „Wir haben die Sommerhit der letzten zehn Jahre und insgesamt 10 000 Titel dabei“, erklärt Wippermann. Der Einsatz bedurfte sorgfältiger Vorplanung: Die Musikstücke sollten nicht zu aggressiv sein, die Einspielzeiten kurz und knackig, um die Matches auf den Nachbarplätzen nicht zu stören. Sie sollte vor allen Dingen aber auch zum jeweiligen Spielerprofil und zur Situation passen.

„Kiwi fand den Handball-Song toll, als er emotionalen Anschluss

brauchte. Er hätte sich sogar mehr Unterstützung gewünscht“, berichtet Wippermann. Da müsse er allerdings die Balance wahren, um den Gegner nicht zu benachteiligen.

Der Bochumer hat einen interessanten Werdegang hinter sich. Vom trockenen Bankjob zum Spaßvogel vom Dienst. „Ich bin nach der Banklehre Kinderanimator geworden“, sagt er. Das war zum Teil Trotzreaktion auf eine gescheiterte Bewerbung, zum Teil Lebens Traum. Michael Wippermann gestaltet als Zauberer Kindergeburtstage und Krankenhauses, übernimmt Moderationen in Kinos und auf Messen. Außerdem hat er einen Lehrauftrag für Event-Management an der Uni Bochum. 220 Tage im Jahr ist er unterwegs. „Meine Wochenenden finden dienstags und mittwochs statt“, erklärt Wippermann. Bereut hat er seinen beruflichen Wechsel bis heute nicht.



Mit 10 000 Liedern vom Laptop bringt Michael Wippermann die Zuschauer in Gerry-Weber-Stadion in Halle auf Touren. Und auch die Tennisplayer lassen sich von seinen Einspielern mitreißen.

Mord

Callboy muss neun Jahre ins Gefängnis

Bochum (Inw). Ein Callboy (20) aus Witten ist am Freitag vom Bochumer Landgericht wegen Mordes zu neun Jahren und drei Monaten Jugendhaft verurteilt worden. Der Angeklagte hatte im Dezember 2007 einen Journalisten (52) in dessen Wittener Wohnung niedergestochen. Das Opfer starb Anfang Januar an den Folgen der schweren Verletzungen.

Bei der Tat hatte der 20-Jährige eine Tasche mit einem Messer, einer Gaspistole, Klebeband und zwei Litern Benzin dabei. Die Hintergründe der Bluttat sind dennoch nicht ganz klar. Das Gericht geht davon aus, dass der 20-Jährige mit seiner Homosexualität und seinem Dasein als Strichjunge nicht klarkommen sei. Möglicherweise habe er den Journalisten töten wollen, um sich zu befreien. Der Angeklagte selbst hatte zu seinen Motiven geschwiegen.

Busunglück mit 13 Toten

Zum ersten Jahrestag richtet Hopsten den Blick nach vorn

Hopsten (Inw). Sichtbar erinnert nur eine Gedenktafel in der Pfarrkirche St. Georg an einen der schlimmsten Tage in der Geschichte der kleinen Gemeinde Hopsten. Ein Jahr nach dem tragischen Busunglück auf der Autobahn 14 in Sachsen-Anhalt ist der Alltag zumindest äußerlich in die Gemeinde zurückgekehrt. 13 Angehörige einer Reisegruppe des Landwirtschaftlichen Ortsvereins aus Hopsten waren am 18. Juni 2007 bei dem Unfall getötet und 36 teils schwer verletzt worden. „Aus den Köpfen ist dieses Ereignis längst noch nicht verschwunden“, sagt Bürgermeister Winfried Pohlmann.

1000 Menschen werden heute zur Trauerfeier erwartet, sagt der katholische Pfarrer Johannes Söntgerath. Hopsten sei „ein sehr tief religiös geprägter Ort“. Immer noch kommen Wallfahrer in

die kleine Gemeinde im nördlichen Münsterland, um eine der heiligen Anna gewidmete Kapelle zu besuchen. Nach dem Unglück wurden den Angehörigen und Überlebenden psychologische Hilfe angeboten. „Die Kirche hat den Menschen Halt gegeben“, glaubt auch Bürgermeister Pohlmann. Bei aller Tragik habe das Unglück zudem „verloren geglaubte Tugenden wie Gemeinschaftssinn und Zusammengehörigkeitsgefühl“ zutage gefördert.

Gegen den Mann, der das Unglück mutmaßlich zu verantworten hat, hege hier niemand Groll, sind sich Pfarrer und Bürgermeister einig. Der Prozess gegen den Lastwagenfahrer, der durch eine Unachtsamkeit auf den Bus gefahren und ihn eine Böschung hinunter gestoßen hatte, war urteilpragend schon im April geplant. Wegen einer Erkrankung

des 47-jährigen Mannes aus Niedersachsen wurde die Verhandlung gestern vorläufig eingestellt. „Viele hier sagen, er braucht keinen Richter mehr, er ist gestraft genug“, sagt Pfarrer Söntgerath. Bei einem Gedenkgottesdienst vor einigen Monaten hatte die Trauergemeinde den Unglücksfahrer sogar ausdrücklich in ihre Gebete einbezogen.

In Hopsten wollen die Menschen lieber nach vorne schauen. „Das Leben muss weitergehen“, sagt Bürgermeister Pohlmann. Am nächsten Donnerstag beginnen die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr. Und der Landwirtschaftliche Ortsverein plant im August erneut eine Busreise Richtung Ostdeutschland. Ein Großteil der Überlebenden des Busunglücks hat sich angemeldet. Anke Beimdick



Die Trauer über den Verlust von 13 Mitbürgern ist in Hopsten auch ein Jahr nach dem schlimmen Busunglück gegenwärtig. Trotzdem will die Gemeinde nach vorn schauen. Unser Bild zeigt den Trauerzug zur Beisetzung der Unfallpfer vor einem Jahr. Bild: dpa

Blick ins Münsterland

Drogenschmuggel: Rentner in Haft

Münster (ddp). Wegen Drogenschmuggels muss ein 53-jähriger Rentner für mehrere Jahre hinter Gitter. Das Landgericht Münster verurteilte den Mann am Freitag zu einer Freiheitsstrafe von vier-einhalb Jahren. Die 11. Große Strafkammer des Gerichts sah es als erwiesen an, dass der Rentner zwischen Oktober 2006 und April 2007 in 13 Fällen mehr als 150 Kilogramm Marihuana aus den Niederlanden nach Deutschland schmuggelte. Von Enschede aus transportierte er den Stoff im Kofferraum seines Wagens zu den Abnehmern in Gronau, Berlin und Hannover. Mit dem Geld wollte der Mann seine Rente aufbessern. Der 53-Jährige hatte zum Prozessauftakt die Tatvorwürfe eingeräumt.

Polizei stößt auf Cannabis-Plantage

Münster (Inw). Eine 150 Quadratmeter große Cannabis-Plantage haben Ermittler im Keller eines leer stehenden Hauses in Münster ausgehoben. Wie die Polizei am Freitag mitteilte, stießen die Beamten auf ungefähr 450 erntereife Pflanzen. Der 37 Jahre alte Betreiber hatte sich verbotenweise eine Stromleitung in den Keller gelegt und außerdem Beleuchtungsanlagen montiert. Ihm blüht nun statt der Ernte eine Strafanzeige.

30. August



Jürgen Drews, bekannt als „König von Mallorca“, tritt am 30. August in Harsewinkel auf.

Deutsche Schlagerstars singen in Harsewinkel

Harsewinkel (hebo). Die Sänger Jürgen Drews („Ein Bett im Kornfeld“) und Michael Holm („Mendocino“) sowie RTL-Moderator Jürgen („Big Brother“) sind die bekanntesten Namen bei der ersten NRW-Schlagerparade am 30. August. Der Umzug wird zu nächst durch die Innenstadt von Harsewinkel rollen und danach sieben Stunden lang auf dem Heimatof der Mädrescherstadt über die Bühne gehen. Paradewagen aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus werden daran teilnehmen.

Das Event-Management-Team Nobby Morkes, Frank Brune und Dominik Klima hat gestern das Programm für die Premiere der

Schlagerparade vorgestellt, die bei gutem Erfolg zum jährlichen Großereignis werden soll. Mit von der Partie werden außer den genannten Altstars auch Doubles so bekannter Größen wie Andrea Berg, DJ Otzi, Wolfgang Petry, Marianne Rosenberg und Roland Kaiser sein.

Der Umzug durch die Stadt beginnt um 15 Uhr, das Fest auf dem Heimatof um 18 Uhr. Vereine, Gruppen und Mannschaften, die sich mit einem Wagen am Umzug beteiligen wollen, können sich im Internet anmelden. Auch Eintrittskarten für die Abendveranstaltung gibt es dort. www.nrw-schlagerparade.de

Landesgartenschau



Der 250 000. Besucher der Landesgartenschau (LGS) in Rietberg heißt Helga Klöpping. Die 75-jährige Rentnerin aus Leopoldshöhe war am Freitag gemeinsam mit ihrem Ehemann Karl-Heinz angereist. Als Präsent erhielt der Jubiläumsgast – wie könnte es anders sein – einen Blumenstrauß und mehrere Gutscheine. Unser Bild zeigt (v. l.) LGS-Geschäftsführer Peter Milsch, Rietbergs Bürgermeister André Kuper, Helga Klöpping, LGS-Maskottchen Rieti, Karl-Heinz Klöpping und LGS-Prokurist Alfons Hollenhorst. Bild: Tiemann